

Kundmachung.

Nach einer mir vom Gemeinderathe zugekommenen Mittheilung sollen bewaffnete Arbeiter und Garden hin und wieder herumziehen, um in den Häusern Sammlungen für sich und ihre Kameraden zum Zwecke ihrer besseren Verpflegung zu machen.

Garden! Glieder der mobilen Colonnen! — Durch Verabreichung des zugesicherten Verpflegungsbetrages ist für den Unterhalt aller mittellosen Streiter ohne Unterschied gesorgt worden. Eure Chefs sind unterrichtet, wo für Euch die tägliche Vöhrnung zu holen. Ihr begreift, daß Communal- und Staatscassen in den gegenwärtigen drückenden Finanzverhältnissen die ausgezeichnetste Hingebung, die offenkundigsten Verdienste nicht mit Maitressenhonoren ablohnen können. —

Garden! Glieder der mobilen Colonne!

Euer Commandant erwartet, daß solche Klagen von nun an nicht mehr vorkommen. Er kennt den Geist der von einer verläumderischen Partei gern angeschwärzten Bevölkerung Wiens. Arbeiter, wartet Ihr es nicht, von welchen an einem denkwürdigen Tage die Worte verewigt worden: „Heilig das Eigenthum?!“ Seid Ihr nicht mehr die Männer des 26. August? — Ich füge hinzu: Beweist, daß in Waffen stehend, die Mannszucht disciplinirter Schaaren Euch nicht fremd seyn kann, nicht fremd seyn darf. — Beweist, daß Ihr Künstler und Gelehrte ehrt; schützt die Religion, schützt hilflose Weiber und Greise. Ich stelle Schildwachen vor die Thore aller Gebäude, vor die Häuser aller Personen, welche unter dem Schutze unserer Nationallehre stehen müssen. Das maßlose Niedermekeln des Wildes in den Pratergehölzern muß mich mit Besorgniß erfüllen. Es ist überdieß nur zugeeignet schädliche Marmirungen hervorzurufen.

Garden aller Corps und Namen! Ehrt die Warnung und Bitte Eures Führers! —

Wien am 15. October 1848.

Messenhauser,
provisorischer Ober-Commandant.

Handlung

Wollt ihr die Freiheit der Menschheit retten, so müsst ihr zuerst die Freiheit eurer eigenen Brust retten. Denn nur ein freies Volk kann die Freiheit anderer lieben und fördern.

Die Freiheit ist nicht ein Privilegium der Reichen, sondern ein Recht der Armen. Wer die Freiheit der Reichen will, der vernachlässigt die Freiheit der Armen, und damit vernachlässigt er die Freiheit der Menschheit.

Die Freiheit ist nicht ein Ziel, sondern ein Weg. Sie ist nicht ein Besitz, sondern ein Tun. Sie ist nicht ein Recht, sondern ein Pflicht. Wer die Freiheit will, der muss sie auch lieben und fördern. Die Freiheit ist ein Leben, ein Kampf, ein Streben.

Die Freiheit ist ein Recht, das jedem Menschen zusteht. Sie ist ein Recht, das nicht durch die Macht der Reichen, sondern durch die Liebe der Guten geschützt werden muss.

Die Freiheit

von Friedrich Schlegel

Die Freiheit ist ein Recht, das jedem Menschen zusteht.